



JUSO
HOCHSCHULGRUPPE
HANNOVER

Wahlprogramm 2013



Einleitende Worte

Liebe KommilitonInnen,

Die Juso Hochschulgruppe gestaltet die Hochschulpolitik wie keine andere Gruppe. Für euch sind wir in allen Gremien aktiv. Von den studentischen Ausschüssen bis in die akademischen Kommissionen und in das Studentenwerk. Wir beobachten kritisch und zeigen Alternativen auf. Durch unsere Anträge verändern wir unsere Uni. Damit das weiter möglich ist brauchen wir eure Stimmen.



Vom 15.01.-17.01.2013

**Liste 2 „Jusos und Unabhängige“ in den StuRa
und beim Fachschaftsrat PhilFak**

Liste 6 „Jusos und Unabhängige“ wählen!

Warum Juso HSG wählen?

Neben dem Fakt, dass die Jusos die einzige Fraktion war die inhaltliche Anträge im StuRa gestellt hat, lassen sich noch mehr Vorteile von uns gegenüber den reinen Fachschaftenwahllisten festhalten:

1. Die Juso HSG besteht aus vielen Fachrichtungen — PoWis, SoWis, AnglistInnen, HistorikerInnen, NanotechnologInnen, JuristInnen, Wirtschaftsingenieure und –wissenschaftler, sowie viele weitere sorgen dafür, dass bei Anträgen sofort verschiedenste Blickwinkel gesehen werden können
2. Die politische Erfahrung sorgt dafür, dass unsere KandidatInnen sich schneller in Gremien zu-rechtfinden und mit einer höheren Wahrscheinlichkeit an den richtigen Stellen Anträge durch-boxen
3. Durch einen kurzen Draht zur SPD können wir an Stellen weiterstreiten wo es die Fachschaft nicht mehr kann
4. Wir verändern die Partei auf allen Ebenen und das kann entscheidende Vorteile bringen
5. Solidarisch, internationalistisches Denken lässt Hochschulpolitik über den Tellerrand gucken und vernetzt Bereiche die Zusammengehören

Wo bewegen die Jusos was?

In den Gremien

Egal wo und wann, überall wo die Jusos in Gremien sitzen gibt es transparente Strukturen durch Berichterstattung, die Möglichkeit zur Ansprache und offene Vorbereitungssitzungen. Dazu kommt, dass wir Jusos nicht nur auf Tagesordnung reagieren, sondern auch vordenken und Eigeninitiative einbringen.

Im Verband / In der Partei

Die Auswirkungen auf den universitären Alltag kommen nicht nur aus Senat und Fakultätsrat. Viel stärker bestimmen Wohnungsnot, Bafög und Studiengebühren und Finanzierung den privaten Problemkatalog. Genau da setzen die Juso HSGen an. Wir bringen unsere Positionen in die SPD ein und sind der Stein des Anstoßes für Veränderungen. Hat sich die SPD ersteinmal positioniert findet es auch den Weg in die Parlamente.

Auf der Straße

Bei Demos und Kundgebungen sind wir dabei. Nur wenn die Öffentlichkeit in Problematiken involviert ist kommen Themen auch auf die Agenda und in die Medien.

Im Netz

Egal ob via Mail, Homepage oder facebook, die Juso HSG ist immer schnell ansprechbar und reagiert auch auf deine Initiative. Veranstaltungen werden bekannt gegeben und es wird berichtet.

Was war im vergangenen Jahr?

Senat

- Transparenz durch regelmäßige Information via Blog und öffentlichen Sitzungen
- Sichern von studentischer Mitbestimmung durch Wachsamkeit bei vorgelegten Ordnungsänderungen
- Tiefes Nachbohren in studentischem Interesse bei inhaltlichen Themen wie Bauplanung, StuWerkarbeit und Personalentscheidungen
- Inhaltliches Vordenken bei Themen wie Zivilklausel oder wo es mit der Lehre hingehen soll

StuRa

- Anträge zu:
 - studentisch selbstverwaltetem Raum,
 - Einrichtung von Ausschüssen und Mitwirkung darin
- Berichterstattung über Flyer und Homepage
- Leitung der Gremien

Darüber hinaus:

- ⇒ Im StuWerk Ausschuss
- ⇒ Den Akademische Kommissionen
- ⇒ Den StuRa Ausschüssen
- ⇒ Der Vollversammlung
- ⇒ Fachschaftsarbeit in PhilFak, Jura, WiWi

Wer hat uns in den Gremien vertreten?

Senat:	Stephan Reinisch
NTH Senat:	Stephan Reinisch
Gleichstellungskommission:	Nele Kristina Groth
Lehrkommission:	Matthias Bock
Forschungskommission:	Philip LeButt
Haushaltskommission:	David Weber
NTH Studienkommission:	Philip LeButt

StuRa:	Philip Le Butt (ab Oktober Präsident) Natalie Fischer (Schriftführerin) David Weber Nele Kristina Groth (für Stephan Reinisch)
--------	---

Maren Zangerle (Delegiert über den FSR PhilFak)
Matthias Voß (Delegiert über den FSR PhilFak)
Christoph Hüls (Delegiert über den FSR WiWi)

Haushaltsausschuss:	David Weber
Semesterticketausfallfond:	Matthias Voß
Stuwerkausschuss:	Matthias Voß
FSR PhilFak:	Nele Kristina Groth

Matthias Voß
Maren Zangerle

FSR Jura:	Philip Le Butt Martin Jäger (FSR Vorsitzender) Inga Stephan
-----------	---

FSR WiWi:	Simon Brands Angela Schürmann Stephan Reinisch Christoph Hüls
-----------	--

Die Kandidaturen



Natalie Fischer

studiert Politikwissenschaften im 5. Semester. Sie ist die Spitzenkandidatin der Juso HSG und derzeitige Schriftführerin im StuRa. Sie will erreichen, dass die Mensen gutes Essen zu Studierendenfreundlichen Preisen anbieten und Preissteigerungen nicht einfach still akzeptiert werden.



Stephan Reinisch

Studiert im 7. Semester und ist Senator und Mitglied des FSR WiWi. Aus diesen Erfahrungen heraus erfährt er jeden Tag aufs Neue wie negativ mangelnde Mitbestimmung in den Studienalltag durchschlägt und nur massives Engagement Schritte in Gang setzen kann.



Nele Groth

Studiert im 3. Semester Politikwissenschaften. Im vergangenen Jahr hat Sie in der Gleichstellungskommission mitgewirkt und findet, dass die Kommissionen besser und effektiver gegen Sexismus vorgehen müssen.



Philip Le Butt

Hat als StuRa Präsident bewiesen, dass die Qualität von Sitzungen gesteigert wurde. Für die Arbeitsbedingungen an der Uni möchte der Jurist aus dem 7. Semester das gleiche bewegen. An der Uni zu arbeiten soll für HiWis bis zum Professor mit dem Leitbild gute Arbeit zu vereinbaren sein.



Katharina Andres

Kann aus ihrem Uni-Alltag berichten, dass Anwesenheitslisten dem selbstbestimmten Studieren im Weg stehen und keinen Beitrag zur Qualität leisten. Die Politikwissenschaftlerin aus dem 3. Semester fordert die Abschaffung dieses Zwanges



David Weber

Studiert Wirtschaftswissenschaften und will sich dafür einsetzen, dass alle Studierenden günstigen Wohnraum bekommen können. Es gibt Fälle die der Markt nicht richten kann und da müssen dann Studierende, Land, Studierende und Stadt an einen Tisch gebracht werden



Maren Zangerle

Will den Burschis an der Uni keine Chance geben. Elitenstrukturen haben für die Politikwissenschaftlerin an der Uni nichts zu suchen. Wo immer also ein Burschi in Gremien will wird sich die HSG dagegenstellen.



Jannik Windmann

Der FüBa Student setzt sich für eine große Fächervielfalt ein, damit die Uni auch den Namen Universität verdient. Für ihn steht fest: Eine Uni ohne Geisteswissenschaften wird Geistlos.



Kerstin Ligendza

Findet, dass AbsolventInnen der Weg zu Lebenslangem Lernen immer und uneingeschränkt möglich sein muss. Deshalb erteilt Sie Master NCs eine klare Absage.



Tim Tewes

Sieht nicht ein auf dem Gang zu sitzen und sich mit 90 anderen ein Tutorium zu teilen. Der Politikwissenschaftler sagt, dass der Lehrschlüssel angepasst werden muss und nicht zu Lasten der Vielfalt geschoben werden darf.

- | | | | |
|-------------------------|---------------------|--------------------------|------------------------|
| 11. Maria Kruse | 21. Lea Gertich | 31. Sven Müller | 41. Niklas Mühleis |
| 12. Alexander Deja | 22. Turgay Ünlü | 32. Eyleen Heiderich | 42. Simon Brands |
| 13. Sarah Andreas | 23. Fabiene Klass | 33. Adrian Schiebe | 43. Henrik von Meyenn |
| 14. Christoph Hüls | 24. Hauke Meisner | 34. Janinik Roth | 44. Christoph Lokotsch |
| 15. Angela P. Schürmann | 25. Melissa Quirico | 35. Markus Bruns | 45. Jonathan Schorling |
| 16. Mirko Widdascheck | 26. Sebastian Jakob | 36. Max Fiedler | 46. Daniel Brunkhorst |
| 17. Katrin Kogel | 27. Mariam Farhat | 37. Adin Onwordi | 47. Thorsten Wurlitz |
| 18. Matthias Bock | 28. Volkmer Wolf | 38. Maximilian Schneider | 48. Lars Kelich |
| 19. Inga Stephan | 29. Saskia Muhs | 39. Niclas Stock | 49. Matthias Voss |

Die Kapitel:

Hochschuldemokratie

Gute Lehre

Gute Arbeit

Service, Verwaltung
und Transparenz

Soziales

Nachhaltigkeit und
Ausrichtung der Uni-
versität

Unsere Programmpunkte:

- Volluniversität / Fächervielfalt erhalten!
- Anwesenheitslisten endlich komplett abschaffen
- Mensapreise halten - Qualität sichern!
- Zugang zum Master erleichtern - NCs abschaffen, mit dem Meister zum Master
- Transparenz und Verbesserung der Evaluationen
- Kein falsches Sparen am Service!
- Ausbildungsangebot Soft Skills Nachfrageorientiert stärken
- Abschaffung oder Demokratisierung des Hochschulrates
- Gender Budgeting im AStA!
- Mehr Internationales Studieren und Vernetzen
- Demokratisierung der Uni - Studierende sollen bei mehr Entscheidungen mit einbezogen werden!
- Wohnheimplätze: günstig und sozial gerecht!
- mehr Barrierefreiheit
- Vereinfachte und übersichtliche Internetpräsenz
- Datenschutz bei Matrikelnummern gewährleisten
- Keine Macht den Burschis
- Heute schon an morgen denken - Konzepte für fallende Studizahlen ab 2016
- Nachhaltiges Baukonzept
- Leitbild „Gute Arbeit“ auch an der Uni
- Aktive Hochschulpolitik erhalten - Verfasste Studierendenschaft stärken
- Lehrschlüssel
- Mittel gegen Bahnpreissteigerungen finden
- Kurze Wege für Studierende

Kapitel 1

Hochschuldemokratie

Hochschuldemokratie

Aktive Hochschulpolitik erhalten

Eine Abschaffung der verfassten Studierendenschaft würde die demokratische Beteiligung der Studierenden der Universität Hannover extrem Beschneiden. Die Junge Union will mit der Abschaffung den StudentInnen die aktive Beteiligung wegnehmen. Der AStA ist Herz, Seele sowie Arm für die Belange der Studierenden und setzt sich für alle Studierenden mit Problemen in den Bereichen Soziales, Finanzen und Mobilität ein. Eine Übertragung der Aufgaben auf das Studierendenwerk ist nicht sinnvoll!

Wir fordern:

- AStA und aktive Hochschulpolitik erhalten!

Demokratisierung der Uni – Studierende sollen bei mehr Entscheidungen mit einbezogen werden!

Studierende sollten mehr in wichtige Entscheidungsprozesse der Universität einbezogen werden, um demokratische Strukturen der Uni auszubauen. Die Präsidentschaftswahl beispielsweise sollte mit ein Votum der Studierenden erfordern, da die Arbeit des Präsidenten alle direkt betrifft. Die Kandidierenden für dieses Amt sollten sich vor der studentischen Vollversammlung vorstellen. Darüber hinaus muss ein Votum unter der Studierendenschaft durchgeführt werden, welches zum Teil in die Wahlentscheidung einfließt. Bis das NHG in diesem Bereich geändert wird soll der Senat sich eine Selbstverpflichtung geben, keine Ernennung gegen die Meinung der Studierenden durchzuführen.

WIR FORDERN:

- MEHR DEMOKRATIE IN DER UNI!
- STUDIERENDE SOLLTEN BEI DER PRÄSIDENTSCHAFTSWAHL UND WEITEREN WICHTIGEN ENTSCHEIDUNGEN; DIE ALLE BETREFFEN, EINE STIMME HABEN!

Hochschuldemokratie

Abschaffung oder Demokratisierung des Hochschulrates

Die Hochschulräte beschneiden die Demokratie an unseren Hochschulen, indem sie, ohne demokratisch legitimiert zu sein, Entscheidungen zur Einrichtung von Forschungseinrichtungen, die Ernennung des Präsidiums und die Abwahl von Präsidiumsmitgliedern mitbestimmen dürfen.

Damit greift der Hochschulrat massiv in die Aufgaben des Senats und Präsidiums ein. Besetzt wird er im Einvernehmen mit dem Senat vom Wissenschaftsministerium aus 5 Externen. Nur ein Senatsmitglied ist dabei.

Die Hochschulräte müssen entweder komplett gestrichen werden oder stark verändert werden. Ihnen darf nur noch eine beratende Funktion zukommen. Sie müssen ebenso gewählt werden und das von allen Statusgruppenübergreifend. Es müssen auch außerhalb von Wirtschaft und Kultur Personen in den Hochschulrat kommen können, zum Beispiel aus Gewerkschaften, Stiftungen, NGOs und gemeinnützigen Vereinen. Die Personenzahl im Hochschulrat müsste dann stark steigen um eine tatsächliche Repräsentanz und Verzahnung von Universität und Gesellschaft zu gewährleisten. Der Hochschulrat würde dann langfristige Visionen entwickeln und diese dem Senat vorstellen können, der dann über das vorgestellte befindet und dann das Präsidium/die Verwaltung mit der Durchführung beauftragt.

Die Juso Hochschulgruppe Hannover steht zu diesem Thema in einem engen Kontakt zur Landtagsfraktion der SPD und versucht im Falle des Regierungswechsels die Unis demokratischer zu machen.

Wir fordern:

- die Abschaffung der Hochschulräte in der derzeitigen Form

Keine Macht den Burschis

Die Juso HSG wird sich auch weiterhin konsequent gegen Burschenschaften und Verbindungen einsetzen und vor allem keine Burschis in Ämter wählen. Egal ob AStA, Ausschüsse oder Kommissionen, kein Burschenschafter wird die Stimmen der Jusos bekommen. Wir lehnen das Elitendenken und das sexistische, in weiten Teilen sogar rassistische Gedankengut entschlossen ab und wollen weiterhin zur Aufklärung beitragen.

Kapitel 2

Gute Lehre

Gute Lehre

Zugang zum Master erleichtern - NCs abschaffen, mit dem Meister zum Master

Wir wollen, dass alle BachelorabsolventInnen und fachlich nahe Meister den Zugang zum Master bekommen, also die Chance haben den Abschluss zu erreichen den sie anstreben. Diese Ziele können aber nicht nur in der Uni erreicht werden, sondern brauchen eine Änderung der Kapazitätsverordnung in Niedersachsen. Wir setzen uns deshalb sowohl in den Uni-Gremien als auch in anderen politischen Gremien und Gruppierungen für diese Ziele ein. Im nächsten Schritt müssen dann sämtliche Hürden für die Zulassung an der Hochschule fallen. Alle AbiturientInnen sollen ein Recht auf das Studienfach ihrer Wahl haben.

Wir fordern :

- :eine Studienplatzgarantie, eine Masterzugangsgarantie für alle Bachelor und den Master -Zugang für Menschen mit Meisterabschluss.

Volluniversität erhalten!

Die verlorene Exzellenzinitiative 2012 hat gezeigt, dass, obwohl die Universität Hannover weit- aus mehr Wert auf technische bzw. vermeintlich wirtschaftlich verwertbare Studienfächer legt, als beispielsweise auf Geisteswissenschaften, kann sie keinen Exzellenten Stellenwert erreichen. Durch das scheitern und die damit verbundene auslaufende Finanzierung wird wieder einmal eine Umverteilung von den ohnehin geschwächten Fächern der philosophischen Fakultät, der von Architektur und der von Bauingenieur, hinzu den gescheitert Exzellenten. Diese Fakultäten, genießen zu wenig Aufmerksamkeit und Förderung. Das liegt auch mit an den vorhandenen Rollenbildern, dass die Besetzung des Präsidiums im Bereich Forschung immer aus dem MINT Bereich und männlich ist. Diese Ungleichheit in der Forschung schlägt eins zu eins auf die Lehre durch. Einige Studierende werden im Vergleich zu anderen also benachteiligt, da ihre Studienbedingungen nicht so gut sind wie die in technischen oder naturwissenschaftlichen Fächern. Die Juso-HSG spricht sich gegen diese Ungleichbehandlung aus.

WIR FORDERN:

- ALLE FÄCHER MÜSSEN AN DER UNIVERSITÄT VERTRETEN SEIN UND BLEIBEN. ALLE STUDIERENDEN MÜSSEN SICH IHRE FÄCHER FREI AUSWÄHLEN KÖNNEN. KEINE FAKULTÄT DARF GEGENÜBER DEN ANDEREN FAKULTÄTEN BENACHTEILIGT WERDEN.

Gute Lehre

Internationales Studium

Viele Studierende bereichern ihre Erfahrungen im Studium durch ein Auslandssemester. Dafür gibt es bereits viele Organisationen, Förderungsmaßnahmen, Stiftungen und sonstige Möglichkeiten. Wir finden Auslandssemester unterstützenswert, stellen aber fest, dass diese nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen dürfen. Alle Studierenden sollten die Möglichkeit haben ihren Horizont zu erweitern und neben den Unterschieden in der fachlichen Bildung auch kulturelle Erfahrungen zu sammeln.

Besonders Förderungswürdig finden wir daher die Einführung neuer Masterstudiengänge wie International Mechatronics, nach dessen Abschluss ein „Double Degree“ ausgegeben wird. Diesem Vorbild sollen weitere Studiengänge folgen um unserer Uni ein internationales Profil und den Studierenden ein Maximum an Erfahrungen zu generieren.

Darüber hinaus soll das Hochschulbüro für Internationales seine Kontakte zu internationalen Hochschulen erweitern und ausbauen! Hierbei soll ein besonderer Fokus auf den afrikanischen Kontinent gelegt werden, da das Netzwerk in diesem Teil der Welt bislang stark ausbaufähig ist.

Wir fordern:

- Möglichkeiten zum Auslandsstudium für alle
- Verstärkung der Internationalen Kontakte

Ausbildungsangebot Soft Skills

Soft Skills sind unerlässlich und werden daher auch für Studierende, neben dem inhaltlichen Teil des Studiums, immer wichtiger. Damit die Studierenden nach ihrem Abschluss keine "Fachidioten" sind muss es im Rahmen des Studiums weitreichende Möglichkeiten der Fortbildung in diesen Bereichen geben. Das momentane Softskillangebot wird dem nicht in Gänze gerecht. Ein Häufiges Problem ist, dass Softskills nicht an einem Tag erlernen lassen. Zu nennen ist hier beispielsweise der Bereich Mediation für JuristInnen, der sich in einem rudimentären Zustand befindet. Diesen Umstand wollen wir ändern und uns intensiv um eine Erweiterung des Softskillbereiches kümmern. Dabei sollen auch Angebote geschaffen werden, die sich an kein zeitlich eng vorgestricktes Korsett halten müssen, oder auch aus den Reihen der Studierenden selbst kommen. Es soll für engagierte Studierende, die auch über den Tellerrand blicken und bereits heute an morgen denken, möglich sein ein Zertifikat und eine umfangreiche Ausbildung in den Softskills zu erreichen ohne sich das teuer erkaufen zu müssen.

Wir fordern:

- Ein gutes Softskillangebot und eine bessere Anerkennung für Engagement

Gute Lehre

Lehrschlüssel

Der Schlüssel zwischen der Zahl der Studierenden und der, der Lehrenden an der LUH muss den Anforderungen angepasst werden. Nach wie vor kommt es häufig zu überfüllten Vorlesungen und Seminaren, bei denen zu viele Studierende von zu wenig Personal betreut werden. Oftmals wird das Problem ausgesessen, bis einfach weniger StudentInnen kommen. Jedem Studierenden steht ein Recht auf angemessene Betreuung zu!

Wir fordern:

- Angemessenes Verhältnis zwischen der Anzahl der Studierenden und der, des Lehrpersonals

Anwesenheitslisten endlich komplett abschaffen

Heute schon an morgen denken

Die Doppeljahrgänge dürfen nicht über zukünftig sinkende Studierendenzahlen hinwegtäuschen. Schon in 5 Jahren wird unsere Studierendenzahl dramatisch sinken. Um weiterhin ein attraktives Lehrangebot zu gewährleisten müssen nachhaltige Konzepte erarbeitet werden, wie das Konzept lebenslanges Lernen besser und mehr umgesetzt werden kann. Dafür müssen mehr Weiterbildungsstudiengänge eingeführt werden und gute Zulassungsbedingungen für Qualifizierte geschaffen werden.

Wir fordern:

- Ein Zukunftskonzept für sinkende Studierendenzahlen

Kapitel 3

Gute Arbeit

Gute Arbeit

Leitbild „Gute Arbeit“ auch an der Uni

Die Anstellungsverhältnisse von hilfswissenschaftlichen MitarbeiterInnen, häufig auch die von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, an der Uni entsprechen prekären Beschäftigungsverhältnissen.

Das Lohnniveau für Hiwis ohne Bachelorabschluss beträgt mit 8,61€ nur 11 Cent mehr als der vom DGB geforderte Mindestlohn. AbsolventInnen des Bachelors erhalten für die gleiche Arbeit mehr Geld (ca. 11€). Das widerspricht dem Equal pay Prinzip. Die Arbeitsverträge laufen immer in engen Fristen und sind häufig starr. Die angestellten Studierenden sind zudem meistens unaufgeklärt über ihre Rechte, wie zum Beispiel Lohnfortsattzahlung im Krankheitsfall. Diese Unaufgeklärtheit existiert auch, weil die studentischen Hilfskräfte keine direkte Mitbestimmung und Vertretung haben. Die eigene Entfaltung innerhalb der Anstellung in Forschungsprojekten ist gering und schult zum Teil nur begrenzt. Fortbildungsmaßnahmen gibt es selten bis gar nicht und Urlaubsregelungen verfallen häufig unbemerkt.

Wir fordern:

- Das Lohnniveau für studentische Mitarbeiter muss auf 12€ pro Stunde steigen und equal pay Maßstäben genügen!
- neuangestellte studentische Hilfskräfte müssen umfassend über ihre Rechte aufgeklärt werden!
- Die angestellten Studierenden brauchen eigene ArbeitnehmerInnenvertreterInnen!
- Innerhalb der Anstellungen in Forschungsprojekten muss Zeit eingeräumt werden können für eigene Forschungen in dem Gebiet!

Kapitel 4

Service, Verwaltung und Transparenz

Service, Verwaltung und Transparenz

Gender Budgeting im AStA!

Obwohl wir im 21. Jahrhundert leben, werden Frauen in vielen Bereichen noch maßgeblich benachteiligt, wir setzen uns dafür ein, dass beide Geschlechter die gleichen Bedingungen erhalten.

Um unser Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft zu erreichen, setzen wir uns für das sogenannte Gender Budgeting im AStA ein, bei dem die Geschlechterperspektive in die Planungen von Einnahmen und Ausgaben einbezogen wird. Der Haushalt des AStAs muss dazu beitragen, die bestehenden Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu beseitigen.

Wir fordern:

- Gender Budgeting im AStA!

Datenschutz bei Matrikelnummern gewährleisten

Um eine völlig unabhängige, gerechte und vorbehaltlose Bewertung der Leistungen von Studierenden gewährleisten zu können, muss diese Bewertung anonym erfolgen. Dazu hat bekanntlich jeder Studierende eine Matrikelnummer und es sollte ausreichen, auf einer abgegebenen Klausur, Studienleistung, etc. nur die Matrikelnummer anzugeben. Jedoch kommt es immer häufiger vor, dass von Studierenden auch der Name und andere Daten verlangt werden, wodurch die anonyme Bewertung nicht mehr gewährleistet werden kann. Dies ist unfair, denn es muss jedem Studierenden zustehen, gerecht bewertet zu werden und deshalb sollte das Lehrpersonal nur die Matrikelnummer verlangen dürfen.

Wir fordern:

- Keine Mischangaben von Name und Matrikelnummer auf Studien/Prüfungsleistungen

Service, Verwaltung und Transparenz

Transparenz und Verbesserung der Evaluation

Es wird viel evaluiert. In jedem Semester werden wir oft nach unseren Meinungen gefragt. Dies bedeutet einen immensen Aufwand für das Verwaltungspersonal und braucht einen großen Personalkörper. Dennoch gehen die Ergebnisse an den Studierenden vorbei und Auswirkungen können eher selten festgestellt werden. Wir fordern die öffentliche Darstellung der Ergebnisse auf der Internetseite der Universität, damit jedeR die Ergebnisse einsehen kann. Diese sollen zudem mit einer Stellungnahme der betroffenen Lehrkräfte versehen werden und welche Änderungen sich daraus ergeben sollen.

Wir fordern:

- Transparente Veröffentlichungen der Evaluationsergebnisse
- Stellungnahmen der Lehrenden und Darstellung der Folgen aus der Evaluation

Service

Der Servicebereich ist wichtig für eine offene und freundliche Universität. Alle sollen sich wohl und umsorgt fühlen. Daher ist ein guter Servicebereich ein Aushängeschild. Im Rahmen einer transparenten Evaluation soll auch dieser Bereich eingehend beleuchtet werden um den Wünschen und Bedürfnissen der Studierenden rund um das Thema „Service und Studium“ gerecht zu werden. Die Ergebnisse sollen zeigen, ob und in welchen Bereichen die Universität noch Stellen schaffen muss um den Studierenden gerecht zu werden.

Wir fordern:

- Eine Prüfung wo noch ausbaubedarf in dem Bereich Service besteht
- Zu Zeiten besonderen Andrangs sollen Seitens des StuWerks weitere SachbearbeiterInnen zur Verfügung stehen.
- Auch bei Wegfall der Studiengebühren sollen sämtliche Serviceleistungen und Öffnungszeiten bestehen bleiben.

Service, Verwaltung und Transparenz

Vereinfachte und übersichtliche Internetpräsenz

Der einfache Zugang zu Informationen ist wichtig und das Internet stellt für viele Studierende den wichtigsten und einfachsten Zugang zu Informationen dar. Leider gibt es immer noch einige Probleme mit dem Internetauftritt der Uni Hannover - Informationen sind schwierig zu erreichen, man kann sich nur für Prüfungen eintragen und der Informationsgehalt ist vielfach vernachlässigbar.

Wir fordern deshalb:

- eine neue Internetpräsenz mit einer deutlicheren Struktur
- Eine Uniapp, die alle wichtigen Elemente zusammenbringt

Kapitel 5

Nachhaltigkeit und Ausrichtung der Uni

Nachhaltigkeit und Ausrichtung der Uni

Nachhaltiges Baukonzept

Die baulichen Maßnahmen an unserer Uni müssen beschleunigt werden, gerade im Hinblick auf energetische Sanierung. Bis zum Jahr 2017 darf es kein zugiges Fenster und keine ungedämmte Fassade mehr geben. Um diese Maßnahmen zu realisieren sollen KfW Mittel, Landesförderungen und N-Bank Zuschüsse beantragt werden. Darüber hinaus soll als Leuchtturmprojekt ein Plusenergiegebäude entstehen, realisiert mit Innovationen aus unserer Uni. Maßstab könnte zum Beispiel die Veröffentlichung „nachhaltige Gebäudesysteme“ von 2008 sein, die von unserer Uni publiziert wurde.

Wir fordern:

- Eine Beschleunigung des Sanierungsplans
- Landesförderung für diese Maßnahmen
- Leuchtturmprojekte im Bereich Plusenergiegebäude, die auch in die Gesellschaft hinein getragen werden sollen

Kurze Wege

Zivilklauselimplementierung begleiten

Kapitel 6

Soziales

Soziales

Wohnheimplätze: günstig und sozial gerecht!

Die Wohnheime des Studentenwerks sind eine wichtige Institution in der Unistadt Hannover. Die Juso-HSG hält es für unabdingbar, dass die Mieten in den Wohnheimen auf einem günstigen Niveau gehalten werden. Gleichzeitig setzen wir uns für eine sozial gerechte und sinnvolle Vergabe der stark nachgefragten Plätze ein.

Von der Landespolitik fordern wir eine solide Ausfinanzierung des Studentenwerks. Wir wollen in absehbarer Zeit keine weitere Erhöhung des Studentenwerkbeitrags der Studierenden! Für höhere Ausgaben des Studentenwerks muss das Land zur Kasse gebeten werden! Zudem muss ein starker Dialog mit der Stadt geführt werden, wie die Studierendenwerke noch weitere Wohnkapazitäten erlangen können.

Wir fordern:

- Einen Dialog mit der Stadt und Land
- Günstige und gute Wohnmöglichkeiten

Mensapreise halten!

Unsere Mensen sind elementarer Bestandteil eines jeden Campus in der Stadt. Durch den Studentenwerksbeitrag aller Studierenden sind subventionierte Preise für uns eine Selbstverständlichkeit. Plötzliche Preiserhöhungen, bei denen die Studierendenpreise prozentual unverhältnismäßig stark getroffen werden, wie es 2012 der Fall war, kritisieren wir scharf und werden auch in Zukunft jeder Preiserhöhung erbitterten Widerstand leisten!

Wir fordern:

- Keine Preissteigerungen mehr
- Gute Qualität

Soziales

mehr Barrierefreiheit

Wir wollen allen Menschen ein Studium ermöglichen. Für uns gehört das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung zu einer der Grundlagen eines sozialen Zusammenlebens. Leider gibt es immer noch Hürden für Menschen mit Behinderungen an der Uni Hannover zu studieren. Zudem muss besser kommuniziert werden und generell geregelt, in wie weit der Nachteilsausgleich bei den gesamten Leistungen im Studium hinreichend besteht.

Wir fordern deshalb:

- Ein umfassendes, uniweit gleiches Konzept zum Nachteilsausgleich,
- den Einsatz von Braille-Schildern in jedem Uni-Gebäude,
- eine barrierefreie Renovierung sämtlicher Räumlichkeiten, vor allem des Theodor-Lessing-Hauses.

Keine Bahnpreissteigerungen mehr